

TREFFPUNKT

ERLANGEN

MAGAZIN DER LEBENSHILFE ERLANGEN E. V.

Zukunftspläne – Lebensträume



AUSGEWÄHLTE THEMEN

Aktion zum Protesttag 5. Mai	2	Treffpunkt-Interview	13
Zukunftspläne – Lebensträume	4	Inklusives Kochprojekt	17
Liebevolle Begleitung am Lebensende	11	Termine & Infos	20



Liebe Leserinnen, liebe Leser,
vor einigen Beiträgen im „Treffpunkt“ steht ein besonderer Vorspann. Er ist in „Leichter Sprache“ mit größeren Buchstaben geschrieben. Ein blaues Viereck ■ weist darauf hin. Der Vorspann beschreibt, worum es geht. Manche Texte sind ganz in „Leichter Sprache“ geschrieben.

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe

EDITORIAL

Liebe Mitglieder und Freunde der Lebenshilfe, Leserinnen und Leser



■ Der 2. Weltkrieg war eine schlimme Zeit. Die so genannten National-Sozialisten waren an der Macht. Sie mochten Menschen mit Beeinträchtigung nicht. Heute muss man wieder aufpassen. Die AFD-Partei lehnt auch manche Personen-Gruppen ab. Die Lebenshilfe wird gut aufpassen.

Artikel 1 des Grundgesetzes sagt: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

Es heißt „des Menschen“ und das bedeutet, es geht um die Würde aller Menschen: unabhängig von sichtbaren oder nicht sichtbaren Unterschieden, ob mit oder ohne Beeinträchtigung ... In der Zeit des Nationalsozialismus hat man jüdischen Menschen, aber auch anderen Gruppen jede Würde abgesprochen. Menschen mit Beeinträchtigung waren eine davon. Die Gesamtzahl der sogenannten „Euthanasie“-Opfer wird auf mindestens 250.000 Menschen geschätzt, manche sprechen von 300.000.

Am 27. Januar war der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus und schon mehrfach haben wir uns als Lebenshilfe an diesem Tag öffentlich geäußert. In diesem Jahr war es uns besonders wichtig. Wir haben eine Pressemitteilung veröffentlicht und uns sehr gefreut, dass diese von etlichen Medien aufgegriffen wurde. Im Folgenden lesen Sie einen kleinen Auszug daraus:

... „Die Erstarkung rechtsextremistischer Strömungen und der AFD ist mittlerweile überaus besorgniserregend. Ihre menschenverachtenden Ansichten und ihre Politik sind mit der Lebenshilfe nicht vereinbar. Von Hass und Hetze gegen Andersdenkende, gegen Migrantinnen und Migranten, Homosexuelle, um nur einige zu nennen, ist es bis zu Menschen mit Beeinträchtigung nicht mehr weit.“

Es kann einem wirklich angst und bange werden. Rassistische und menschenverachtende Ideologien bedeuten auch eine große Gefahr für Menschen mit Beeinträchtigung. Eine Werkstatt-Mitarbeiterin der Lebenshilfe Erlangen ist sehr besorgt und sagt: „Die AFD hält doch von uns Menschen mit Beeinträchtigung nichts.“

*In Erlangen und dem Landkreis ist die Offenheit gegenüber Menschen mit Beeinträchtigung grundsätzlich groß. Trotzdem erleben Eltern immer wieder abschätzige Blicke, wenn ihr Kind mit Beeinträchtigung sich auffällig verhält. „Einmal verlangte ein Gast in einem Restaurant, dass wir gehen sollen,“ so eine Mutter, deren Kind die Georg-Zahn-Schule der Lebenshilfe besucht. Auch Betreuer*innen nehmen häufiger komische Blicke, Augenrollen und Unverständnis wahr, wenn sie mit ihren Bewohnerinnen und Bewohnern spazieren gehen. Petra Reichert bestätigt das: „Ich werde manchmal komisch angeguckt und ausgelacht, weil ich so bin.“ ...*

Die Lebenshilfe Erlangen steht für Vielfalt, Teilhabe und Inklusion. Grundsätzlich sind wir parteipolitisch neutral. Wir treten aber trotzdem seit mehr als 60 Jahren gegen jegliche Form von Ausgrenzung und Diskriminierung ein und wir werden uns auch weiter für die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigung, ihre Angehörigen und alle unsere Beschäftigten einsetzen. Das ist uns ganz wichtig, nicht nur zum Gedenktag am 27. Januar. Wir werden wachsam bleiben!

Die vielen und gut besuchten Demonstrationen für Demokratie in den Großstädten, aber auch in vielen kleinen Orten, sind ein eindrucksvolles Zeichen und machen uns Mut.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des Treffpunkts, in dem wie immer Menschen mit Beeinträchtigung selbst zu Wort kommen. Diesmal geht es um ihre Zukunftspläne und Lebensträume und wie die Lebenshilfe sie dabei unterstützt.

Mit nachdenklichen Grüßen
Ihr Frank Morell



Foto: © Zweiraumsilke sind im E-Werk dabei

„Live & Lokal“ geht wieder über die Bühne Aktion zum Protesttag 5. Mai

■ Am 28. Juni wird im E-Werk wieder gefeiert. Um 17 Uhr beginnt das Festival „Live & Lokal“. Es gibt viel Musik. Der Eintritt ist frei.

Zum dritten Mal wird der schöne Innenhof des Erlanger E-Werks zum Treffpunkt für das Festival „Live & Lokal“. Alle, die Lust haben auf Begegnung, Musik und Tanz, sind dazu eingeladen. Vier Bands stehen auf dem Programm. Zum Start um 17 Uhr legt DJ Lisa Smaragd auf.

Die Gruppe Septimus Prime besteht aus vier Jungs, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, verschiedene Musikgenres miteinander zu verschmelzen. Palacity aus Nürnberg waren schon beim letzten Mal mit ihrem Indie-Rock dabei. Der Panda Club aus Erlangen bietet kreativen und frischen Rock. Zweiraumsilke ist bekannt für deutschsprachigen Hip-Hop. Dabei sind Anleihen an Jazz, Funk und Soul nicht zu überhören. Mit Zweiraumsilke als Top Act geht es etwa um 21.30 Uhr nach drinnen in den großen Saal. adb

■ Jedes Jahr am 5. Mai gibt es einen Protest-Tag. Da finden Aktionen statt. Es geht um Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigung. Die Lebenshilfe macht mit.

Die Aktion Mensch ruft auch in diesem Jahr wieder dazu auf, am Protesttag aktiv zu werden. Das Motto lautet: „Viel vor für Inklusion! Selbstbestimmt leben – ohne Barrieren.“ Die Lebenshilfe als Interessenvertreterin ist mit einer öffentlichen Aktion dabei, um ein größeres Bewusstsein für die Anliegen von Menschen mit Beeinträchtigung zu schaffen, für ihr Recht auf echte gesellschaftliche Teilhabe und Selbstbestimmung. Inklusive Teams werden am 2. und 3. Mai in Erlangen unterwegs sein und mehrere Tausend Fahrradsattel mit einer Schutzhülle überziehen. Darauf zu lesen ist der Slogan „Die Welt dreht sich für alle“. Der QR-Code auf dem Sattelüberzug führt zu näheren Informationen über unsere Aktion auf www.lebenshilfe-erlangen.de. adb

Schreibbaby, Probleme beim Essen und Trinken oder schlaflose Nächte? Neue Beratungsstelle für Eltern von Babys und Kleinkindern

Wenn Babys auffällig viel schreien, es Probleme beim Füttern gibt, das Kind nicht schlafen will, liegen bei den Eltern die Nerven oft blank. Alles drei bedeutet Stress für Mütter und Väter, aber auch für die Kinder selbst. In diesen Fällen spricht man von sogenannten Regulationsstörungen zu denen auch starke Wutausbrüche, extremes Klammern und Trennungsangst sowie Unruhe gehören.

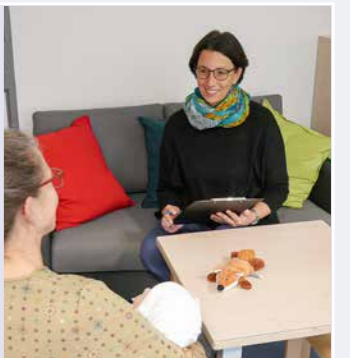
Um Eltern damit nicht allein zu lassen, hat die Lebenshilfe Erlangen in ihrer Frühförderstelle im Landkreis Ost für Eltern mit Babys und Kleinkindern eine Beratungsstelle eingerichtet. Das Team besteht aus einer Psychologin, einer Sozialpädagogin, einer Logopädin und einer Physiotherapeutin. Alle vier verfügen über eine langjährige Berufserfahrung und Kenntnisse im Bereich der Regulationsstörungen.

Das kostenfreie und unverbindliche Beratungsangebot gilt für alle Familien, die im östlichen Landkreis Erlangen-Höchstadt wohnen: Eckental, Kalchreuth,

Heroldsberg, Baiersdorf, Bubenreuth, Möhrendorf, Marloffstein, Spardorf, Uttenreuth und Buckenhof. Man kann sich jederzeit und ohne Überweisung vom Kinderarzt melden.

Die Mitarbeiterinnen beraten vor Ort in der Eckentaler Frühförderstelle oder auch zu Hause. Es werden Datenschutz und Schweigepflicht gewährleistet. Die Finanzierung übernimmt das Landratsamt Erlangen-Höchstadt. Kontaktieren Sie uns: Beratungsstelle für Eltern von Babys und Kleinkindern mit Regulationsstörungen, c/o Frühförderung und Beratung der Lebenshilfe Erlangen e.V., Eschenauer Hauptstr. 18, 90542 Eckental. Christa Heinrichsmeier, Telefon 09126/2749999, christa.heinrichsmeier@lebenshilfe-erlangen.de

Foto: Die neue Beratungsstelle hat ihre Arbeit aufgenommen



ZUKUNFTSPLÄNE – LEBENSTRÄUME

Welche Wünsche habe ich für mein Leben

■ Menschen mit Beeinträchtigung bekommen immer mehr Möglichkeiten, ihr Leben eigenverantwortlicher und selbstbestimmter in die Hand zu nehmen. Es fällt ihnen aber nicht immer leicht, herauszufinden: „Was will ich wirklich?“ Ein großes Thema der Lebenshilfe ist, Menschen mit Beeinträchtigung zu unterstützen, ihre Bedürfnisse zu äußern. Hier ist die Persönliche Zukunftsplanung (PZP) ein besonderes Angebot, das von der Aktion Mensch gefördert wird. Im Interview berichten Vanessa Barth und Romy Dittrich, was es genau damit auf sich hat. Im Anschluss daran erzählen Menschen mit Beeinträchtigung von ihren Lebenswünschen, über ihre Erfahrungen mit PZP und was sie schon geschafft haben.

Traut euch und glaubt an eure Stärken

■ Jeder Mensch hat Wünsche für sein Leben. Und manchmal möchte man im Leben etwas ändern: zum Beispiel eine andere Arbeit machen. Oder mal in den Urlaub fahren. Aber wie kann ich das schaffen? Dafür gibt es eine Beratung der Lebenshilfe. Das ist die Persönliche Zukunfts-Planung. Auf der nächsten Seite ganz unten steht der Kontakt.

Was ist die Aufgabe der Beratungsstelle „Persönliche Zukunftsplanung (PZP)“?

Romy Dittrich: Die Stichworte dazu sind Personenzentrierung und Empowerment. Das bedeutet, dass der Mensch mit seinen Zielen und Wünschen im Mittelpunkt steht. Es geht darum, ihn zu stärken und zu befähigen, sein Leben selbst zu gestalten. Viele glauben nicht genug an sich selbst. Unser Appell ist: Traut euch, sagt, wenn ihr einen Wunsch habt oder etwas in eurem Leben verändern wollt.

Vanessa Barth: Unsere Beratungsstelle, die Ende 2021 mit der Arbeit startete, ist neutral, ist also nicht im Wohnen, in der Werkstatt oder in einer anderen Einrichtung beheimatet. Diese Unabhängigkeit ist wichtig, um Vertrauen aufzubauen. Begleitung in einer Einrichtung und PZP sollen nicht vermischt werden. Alles, was in der Beratung besprochen wird, bleibt in diesem Raum.

PZP-Beratung gibt es längst nicht in allen Lebenshilfen. Warum hat sich die Lebenshilfe Erlangen dafür entschieden?

Romy Dittrich: Die Lebenshilfe möchte Menschen mit Beeinträchtigung durch PZP Chancen eröffnen, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und Wünsche zu verwirklichen. Früher hat man Menschen mit Beeinträchtigung viel abgenommen und für sie entschieden, vieles war institutionalisiert.

Wahlmöglichkeiten gab es kaum. Sich zu fragen, was darf ich wollen, welche Ziele habe ich, war selten ein Thema. Es ist wichtig, sich sein Leben so gut es geht selbst zu gestalten und für sich einzustehen.

Vanessa Barth: Vieles hat sich in den letzten Jahren glücklicherweise massiv geändert. Interessant ist, dass die jüngere Generation mit einem anderen Selbstbewusstsein daherkommt. Die wissen schon eher, was sie wollen, aber brauchen mitunter trotzdem Unterstützung, wie sie etwas umsetzen können. Ältere Menschen mit Beeinträchtigung tun sich oft schwer, sich überhaupt zu trauen, ihre Bedürfnisse zu äußern. Sie brauchen einen Anstoß.

Wie läuft eine Beratung bei der Persönlichen Zukunftsplanung ab?

Vanessa Barth: Es gibt keinen vorgefertigten Ablauf. Es kommt auf die Person und ihr Thema an. Die meisten haben etwas Konkretes, aber zu uns kann auch jemand kommen, der einfach unzufrieden ist oder sich nicht wohl fühlt. Es geht erst einmal darum, sich kennenzulernen, um eine Vertrauensbasis zu schaffen. An zweiter Stelle steht, die Stärken herauszufinden. Manchen müssen wir vermitteln: Du kannst was, du bist was wert. Selbsteinschätzung fällt vielen nicht leicht.

Romy Dittrich: Dann geht es mit der Erarbeitung los. Dafür gibt es verschiedene Methoden. Man kann etwas aufschreiben oder verschiedene spielerische anschauliche Materialien verwenden wie ein Kartenspiel. Wenn es zum Wunsch übergeht, wird auch das soziale Umfeld einbezogen und gemeinsam geplant, wie das Ziel erreicht werden kann. Ein Zukunftsfest mit allen bildet den Abschluss.

Um welche Themen geht es in der Regel, gibt es welche, die besonders häufig vorkommen?

Vanessa Barth: Der Wunsch, anders zu wohnen, kommt öfter vor. Immer mehr Menschen wollen selbstständig leben. Hier

müsste die Lebenshilfe in Zukunft sicher weitere Angebote schaffen und die Wohnassistenz ausbauen. Häufiger geht es auch um die Arbeit, um eine Veränderung oder Weiterentwicklung. Manchmal stellt sich aber auch heraus, dass alles gut ist, wie es ist.

Romy Dittrich: Es müssen nicht immer die ganz großen Lebensthemen sein. Es kann auch den Alltag betreffen, zum Beispiel ein neues Hobby ausprobieren. Einmal hatten wir jemand, der sich gerne für den Werkstattrat bewerben wollte. Egal, was es ist, wir sind da ganz offen.

Sind die Wünsche auch manchmal unrealistisch? Wie gehen Sie damit um?

Vanessa Barth: Personen kommen auch mit Wünschen auf uns zu, die sich manchmal nicht verwirklichen lassen. Uns ist jedoch wichtig, diese Wünsche nicht abzuwerten, sondern gemeinsam zu schauen, was steckt hinter diesem Wunsch. Was kann man tun, um sich diesem Wunsch anzunähern. Ganz im Rahmen der Möglichkeiten. Wichtig ist auch, dass wir keine Wünsche-Erfüller sind. Man muss selbst etwas tun, um etwas zu verändern.

Im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigung ist die Gefahr zu manipulieren recht groß. Wie vermeidet man das?

Romy Dittrich: Dieses Problem stellt sich uns nicht, da wir ja unabhängig von einer Einrichtung oder eines Teams arbeiten. Wir beraten nicht in eine gewisse Richtung und sind ganz frei, was den Lauf der Beratung angeht. Wir werten und beeinflussen nicht und sind kein Sprachrohr der Lebenshilfe. Es ist uns wichtig und eine Grundvoraussetzung, die Menschen, die zu uns kommen, so zu nehmen wie sie sind. Wir unterstützen in alle Richtungen.



Romy Dittrich (links) und Vanessa Barth in ihrem schönen Besprechungsraum.

Wie wird das Angebot angenommen?

Vanessa Barth: Sehr gut, muss man sagen. Wir hatten bislang mehr als 40 Beratungen. Es gibt ein Kontaktformular in Leichter Sprache und das Personal der Werkstatt und des Wohnbereichs und auch die Fachdienste machen auf uns aufmerksam. Eine Mitarbeiterin der Werkstatt unterstützt uns ebenfalls bei der Vermittlung (Lesen Sie dazu auch Seite 7, Text von Christa Münzer.) Wir bekommen zudem Kontaktforderungen über Eltern.

Romy Dittrich: Kontakt entsteht auch durch unseren Workshop „Das bin ich“, der in der Georg-Zahn-Schule für die älteren Schülerinnen und Schüler angeboten wird. Der Kontakt entsteht zudem im Berufsbildungsbereich der Werkstatt und im Rahmen der Arbeitsbegleitenden Maßnahmen. Grundsätzlich ist PZP auch für Menschen außerhalb der Lebenshilfe möglich. Also traut euch nur, wir freuen uns auf euch.

Kontakt:

Romy Dittrich und Vanessa Barth, Telefon 09131/9207-121, romy.dittrich@lebenshilfe-erlangen.de und vanessa.barth@lebenshilfe-erlangen.de

■ Kerstin Riedel möchte selbstständig wohnen. Chiara Liepe hat ganz viele Interessen. Christa Münzer wollte sich beruflich weiter entwickeln. Theresa Polster und Raphael Schlichting möchten ihre Beziehung noch verbessern. Über diese Personen geht es in den vier folgenden Texten. Es geht um die Themen: Was habe ich für meine Zukunft vor? Wie will ich leben?



Niemand soll sich zu viel in mein Leben einmischen

Kerstin Riedel kann es kaum noch abwarten, bis sie mit ihrer Freundin Julia in eigene vier Wände zieht. Damit erfüllt sie sich einen Wunsch, den sie schon länger hegte. Um diesen umzusetzen, ging sie im letzten Jahr auf die Mitarbeiterinnen der Persönlichen Zukunftsplanung (PZP) zu. „Ich wollte herausfinden, wie ich es schaffen kann, selbstständig zu leben. Sie haben mich unterstützt und das haben die ganz toll gemacht.“

Die 39-Jährige hat einige Zeit in einer Wohnstätte gelebt und bekam dann einen Platz in einer WG der Lebenshilfe Erlangen. Außer ihr wohnen dort nur Männer. „Mein Ziel war, ich will raus aus der Männer-WG und mehr für mich sein.“ Die Männer hätten sie nicht gleichberechtigt behandelt und ihr zu viel reingeredet.

„Das ist jetzt bald vorbei und ich werde mit meiner Freundin Julia zusammenziehen,“ strahlt Kerstin Riedel über beide Ohren. Resolut sagt sie: „Niemand soll sich zu viel in mein Leben einmischen.“

In den PZP-Gesprächen ging es nicht zuletzt darum, wie viel und wobei sie Assistenz braucht. Dazu gehört zum Beispiel Ordnung halten, Einkaufen und Kochen. Bei Letzterem will sie noch dazulernen. Ihr Lieblingsessen jedenfalls sind Spaghetti mit Pesto. Mit ihrer Mitbewohnerin möchte sie öfter gemeinsam etwas unternehmen: „Ins Kino gehen, finde ich schön.“

Grundsätzlich ist Kerstin Riedel ein zufriedener Mensch, ihr gefällt die Arbeit in der Montage 1 der Regnitz-Werkstätten, sie hat ein gutes Verhältnis zu ihren Eltern und mag ihre Freundinnen. Gibt es trotzdem noch weitere Veränderungswünsche für die Zukunft? Sie überlegt. „Ja, ich möchte es schaffen, alleine mit dem Zug nach Lauf zu fahren. Vielleicht kann ich dafür auch mal eine Assistenz bekommen.“ Dort wohnt ihr Freund, den sie gerne mehr sehen würde. *Anja de Bruyn*



Ich will meine Sachen schon selbstständig machen

Chiara Liepe kam mit dem Down Syndrom zur Welt und ist heute eine junge, selbstbewusste Frau. Sie hat viele Interessen und immer wieder Lust auf Neues. Ganz frisch hat sie die Aufgabe übernommen, als eine von drei Prüferinnen die Texte in Leichter Sprache des Treffpunkt-Magazins gegenzulesen. Dies ist ihre erste Ausgabe. (Ulrich Kanawin musste das Prüferenteam leider wegen eines Außenarbeitsplatzes wechseln. Anmerkung der Red.)

Chiara Liepe arbeitet in der Montage 2 der Regnitz-Werkstätten und dort „gefällt es mir sehr, es sind echt nette Leute und hier will ich bleiben“.

In ihrer Freizeit ist sie sehr beschäftigt. Sie liebt es zu tanzen: „Hip-Hop und Ballett. Das kann ich sehr gut. Ich mache auch einen Kurs an der Volkshochschule im Freien Tanzen in Nürnberg. Der ist inklusiv.“ Dort hat sie Sarah kennengelernt, die nun ihre beste Freundin ist. Ihr schreibt sie öfter Briefe und „ich schreibe sowieso gerne, auch manchmal Geschichten“. Die 22-Jährige ist ein durchweg kreativer Mensch. „Ich zeichne gerne und kann Querflöte. Backen und Kochen machen mir auch Spaß.“

Chiara weiß gut, was sie will und hat Pläne für ihre Zukunft: „Ich möchte mal heiraten und Kinder haben. Ich will mehr Geld verdienen.“ Noch wohnt sie bei ihren Eltern, aber ihr Plan ist, eines Tages in einer eigenen Wohnung zu leben. Überhaupt ist es ihr sehr wichtig, ihr eigenes Leben selbst in die Hand zu nehmen. „Ich will meine Sachen schon selbstständig machen.“

Über eine Sache ist Chiara sehr traurig: „Ich war noch klein, als mein Großvater starb und ich habe keine Erinnerung. Ich möchte ihn zurückhaben, aber ich weiß, dass das nicht geht.“ Ein Wunsch geht für sie in diesem Jahr noch in Erfüllung. Sie wollte immer schon nach Spanien und fährt dort bald mit einem Anbieter von Reisen für Menschen mit Beeinträchtigung hin. *Anja de Bruyn*



Mein Leben ist gerade wunderbar

Ich bin Christa Münzer und 40 Jahre alt. Vor langer Zeit habe ich mal eine Ausbildung zur Telefonistin mit Bürowirtschaftszweig gemacht. Ich hatte ein paar Jobs in Call Centern, aber das war gar nicht das Richtige. Als blinde Frau, war es dann schwierig für mich, eine andere Arbeit zu finden. Ich wollte aber auf keinen Fall arbeitslos sein. So bin ich in die Regnitz-Werkstätten gekommen. Dort war ich aber unterfordert und ich habe mich gelangweilt. Ich wollte etwas verändern und bewegen. Deswegen bin ich zu Romy und Vanessa gegangen und habe die Persönliche Zukunftsplanung (PZP) in Anspruch genommen. Das hat einiges ins Rollen gebracht. Ich setze mich gerne für andere ein und spreche für die, die sich nicht so gut mitteilen können. Deswegen bin ich auch im Werkstattatrat.

Bei der PZP hat sich ergeben, dass ich eine Ausbildung zur Botschafterin für die Persönliche Zukunftsplanung machen konnte. Das war in Österreich und Vanessa war mit dabei. Ich halte immer wieder Vorträge über PZP, erkläre was das ist. Zum Beispiel beim Treffen der Bewohnervertretung, bei der OBA und im Berufsbildungsbereich. Bei manchen Leuten hatte ich das Gefühl, die können das wirklich brauchen. Einige machen jetzt Persönliche Zukunftsplanung und finden es gut. Vielleicht hospitiere ich demnächst bei den Beratungsgesprächen.

Beruflich hat sich noch mehr bei mir getan. Ich bin jetzt bei der Firma Scherdel in Erlangen in einer Außengruppe der Werkstatt. Da kann ich mich verausgaben, das brauche ich. Zuletzt habe ich Schaumstoff in sehr kleine Federn hineingebracht.

Für mich hat sich in letzter Zeit so viel Schönes entwickelt. Ich wollte immer einen Hund, seit September 2023 habe ich Emma. Endlich habe ich einen richtigen großen Kleiderschrank. Mein Leben ist gerade wunderbar. Ich mache ja auch Musik und habe ein Lied mit diesem Titel gemacht. Gerade habe ich nur noch einen Wunsch: Meinem Freund geht es nicht gut, er soll wieder gesund werden. *Christa Münzer (protokolliert Anja de Bruyn)*



Wir wollen für immer zusammenbleiben

Theresa Polster und Raphael Schlichting sind ein Paar, ein sehr glückliches Paar. Es ist berührend, wie verliebt sie sich manchmal anschauen. Die beiden haben sich in der Georg-Zahn-Schule kennen gelernt und sind seit drei Jahren zusammen. Nun besuchen die 20-Jährige und der 19-Jährige den Berufsbildungsbereich der Regnitz-Werkstätten.

Ihre Eltern unterstützen ihre Beziehung und fanden es eine gute Idee, dass ihre Kinder als Paar die Persönliche Zukunftsplanung (PZP) wahrnehmen. Es geht darum: Wie können wir die Beziehung leben und was kann vielleicht noch verbessert werden. „Wir sprechen über unser Miteinander und unsere Gefühle“, erzählt Raphael Schlichting.

Wenn das Paar etwas gemeinsam unternimmt, gehen sie gerne essen oder ins Kino. Sie sprechen das mit ihren Eltern ab, die hier noch begleitend in der Nähe sind. Das ist notwendig, da für Theresa Polster gesundheitlich manche Unternehmungen nicht ganz einfach sind. Grundsätzlich wünschen sich die beiden ein bisschen mehr Freiheit in der Beziehung. Raphael Schlichting bekommt zurzeit Assistenz: „Ulrike übt mit mir die Selbstständigkeit“.

Die Aussage der beiden: „Wir wollen für immer zusammenbleiben!“ ist über jeden Zweifel erhaben. „Irgendwann möchten wir auch mal heiraten und zusammenziehen.“ Aber beide sind sich einig: „Wir wollen noch ein bisschen warten.“ *Anja de Bruyn*



In der Senioren-Tagesstätte gibt es vielfältige Angebote.



Pascal möchte im Einzelhandel arbeiten.



Samuel Kargoll und Svenja Schmidt



Endlich kann Lukas Gruber im Verein Fußball spielen.

Einmal in die Bavaria Film Studios nach München fahren

■ Ältere Menschen können manchmal nicht mehr so viel unternehmen. Trotzdem haben sie noch Wünsche für ihr Leben. Davon erzählen einige Teilnehmende in der Senioren-Tagesstätte (Tene) der Kitzinger Straße.

Die Lebenshilfe macht Angebote für jedes Lebensalter von Menschen mit Beeinträchtigung. Im Gemeinschaftlichen Wohnen steigt die Zahl älterer und alter Personen. Sie haben tagsüber die Möglichkeit, eine der Seniorentagesstätten (Tene) zu besuchen. Bei der Gestaltung des Tagesablaufs und der Aktivitäten stehen die Wünsche und Interessen der Teilnehmenden im Mittelpunkt. Welche Wünsche haben die Seniorinnen und Senioren? Gibt es etwas, was man noch einmal im Leben machen möchte? Diese Fragen hat Anja de Bruyn bei einem Besuch in der Kitzinger Straße gestellt.

Elfriede Hartmann: „Ich mag gerne gemütliches Beisammensein.“

Heidi Jany: „Ich möchte nochmal eine Schifffahrt auf dem Brombachsee machen.“

Annelore Walter: „Ich wünsche mir mal wieder einen Einkaufsausflug.“

Robert Knapp: „Mein Traum ist, einmal in die Bavaria Film Studios nach München zu fahren. Ich möchte mal sehen, wie es da vor sich geht.“

Waltraud Demuth: „Ich möchte mal raus aus Erlangen fahren, aber dann muss ich sehen, wie ich das mit meiner Arznei mache.“

Tene-Mitarbeiterin Britta Mc Cuen-Koytek erzählt, dass gemütliches Beisammensein den älteren Bewohnerinnen und Bewohnern immer wichtiger wird. Das habe sich verändert. Beliebt sei auch, ins Stadtteil- oder AWO-Café zu gehen und einzukaufen.

Ich möchte für mich eine gute Perspektive in der Zukunft haben

■ Pascal besucht im „Zentrum für berufliche Bildung und Arbeit“ (zbba) den BBB. Er möchte außerhalb einer Werkstatt arbeiten. Das zbba bereitet darauf vor.

Ich komme aus der südpfälzischen Stadt Kandel. Aktuell wohne ich in Rummelsberg, weil es in Kandel und Umgebung nichts Vergleichbares wie das zbba gibt. Ich möchte meine Stärken zeigen und neues Wissen lernen. Dadurch will ich meine Fähigkeiten ausbauen und mich für den ersten Arbeitsmarkt qualifizieren. Ich bin seit September 2023 im zbba und fühle mich dort sehr wohl. Oft ist morgens schon Kaffee fertig. Das macht es schön heimisch.

Sabine und Miriam fördern mich bei meinen beruflichen Schritten. Sie beziehen mich in meinen beruflichen Werdegang mit ein. So darf und kann ich mich auch selber in die berufliche Bildung einbringen. Ich erfahre viel neues Wissen zu einzelnen Berufen. Ich habe auch immer wieder Einzelcoaching zu verschiedenen Themen.

Die Mischung aus Schulungstagen und meinem Praktikum im Einzelhandel macht es sehr abwechslungsreich. Seit Kindheitstagen möchte ich im Einzelhandel arbeiten. Am allerliebsten im Lebensmittelverkauf. Das kann ich bereits machen.

Ich gehe gerne in mein Praktikum. Das mache ich im Einzelhandel bei mir in Wohnortnähe. Ich fühle mich sehr wertgeschätzt von meinem Kollegium und den Kunden. Am liebsten helfe ich den Kunden und fülle Ware auf. Ich möchte für mich eine gute Perspektive in der Zukunft haben. Ich möchte für mich sorgen können und eine Tätigkeit, bei der ich bis zur Rente gut aufgehoben bin.

Pascal (Nachname ist der Redaktion bekannt.)

Freizeitwünsche erfüllen

Die Lebenshilfe Erlangen hat zwei Beratungsstellen für den Freizeit-Bereich. In diesen unterstützen die Mitarbeitenden Svenja Schmidt und Samuel Kargoll junge Menschen mit Beeinträchtigung dabei, ein passendes Freizeitangebot zu finden. Es wird Kontakt zu Vereinen gesucht, um mehr Inklusion im Bereich Sport und Freizeit voranzutreiben.

Die Beratungsstelle „Einfach Miteinander“ ist für den Landkreis zuständig, der sich mit einer finanziellen Förderung beteiligt. Die „Freizeitkonferenz“ kümmert sich um die Stadt Erlangen. Zu ihr gehört auch die Freizeitberatung in der Georg-Zahn-Schule. Hier finden Workshops statt, bei denen erklärt wird, was Freizeit ist und welche Möglichkeiten es für Aktivitäten gibt. *adb*

Komme zu uns und lass dich beraten

■ Wir sind Svenja Schmidt und Samuel Kargoll. Wir beraten zum Thema Freizeit-Angebote. Unsere Beratungs-Stellen heißen „Freizeitkonferenz“ und „Einfach Miteinander“. Wir wollen euch passende Freizeit-Angebote vermitteln. Eure Freizeit-Wünsche stehen dabei im Mittelpunkt. Was macht dir Spaß? Was möchtest du gerne ausprobieren? Diese Fragen besprechen wir mit euch. Wir möchten mehr Miteinander von jungen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung erreichen.

Alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Beeinträchtigung in Erlangen und im Landkreis Erlangen-Höchstadt können sich bei uns melden. Euer persönlicher Unterstützer-Kreis kann auch dabei sein. Ihr könnt auch eine Begleitung für ein Freizeit-Angebot bekommen.

Kontakt: Freizeitberatung Lebenshilfe Erlangen
Email: freizeitberatung@lebenshilfe-erlangen.de
Telefon: 01578/3052001 oder 01578/3031867

Lukas Gruber und Nathalie Hermann haben ihre Hobbys gefunden

Samuel Kargoll hat ihnen dazu Fragen gestellt:

Wo machst du mit?

Lukas Gruber: Ich spiele seit Sommer in der Fußballmannschaft bei der SpVgg Etzelskirchen.

Nathalie Hermann: Ich trainiere seit fast einem Jahr im Ki-Shin-Tai Dojo. Dies ist eine Kampfkunstschule in Buckenhof/Erlangen. Ich habe mich bei der Freizeitkonferenz beraten lassen und bin darüber auf das Dojo gestoßen.

Was macht dir Spaß daran?

Lukas Gruber: Am meisten Spaß macht mir das „Gelaufe“, die Bewegung beim Sport. Am liebsten spiele ich mit anderen Jugendlichen draußen an der frischen Luft.

Nathalie Hermann: Am meisten Spaß macht mir das gemeinsame Sportmachen mit anderen Menschen. Im März habe ich meine erste große Prüfung. Da freue ich mich drauf.

Lernst du Neues?

Lukas Gruber: Ich bin Bayern-Fan und schieße gerne Tore wie Harry Kane. Von ihm habe ich mir viel abgeschaut. Ich habe gelernt, besser zu schießen. Neue Freunde habe ich auch gefunden in der Mannschaft!

Nathalie Hermann: Am Anfang hatte ich noch Angst vor dem Wurf auf den Boden. Jetzt habe ich gelernt, wie man sich gut abrollt, damit ich mir nicht weh tue. Ich habe Techniken zur Selbstverteidigung gelernt und fühle mich selbstbewusster.



©Foto: Julian Struck



Zuhause bin ich daheim Ein inklusives Theater-Projekt

■ Kinder mit und ohne Beeinträchtigung spielen gemeinsam Theater. Es gibt eine Auf-führung.

Wo ist mein Zuhause? Wie sieht es aus? Von welchem Zu-hause träume ich? Um diese Fragen soll es in der szenischen Collage „Zuhause bin ich daheim“ vom Theater Erlangen gehen. Es handelt sich um das Ergebnis eines inklusiven Rechercheprojekts von Kindern mit und ohne Handicap, welches als Kooperation mit der Eichendorffschule, der Georg-Zahn-Tagesstätte und dem Jugendmigrationsdienst realisiert wird.

In der ersten Phase des Projekts haben sich die Kinder zwischen 9 und 14 Jahren an das Thema kreativ heran-ge-tastet. Die Viertklässlerin Eva erzählt, dass sie Texte ge-schrieben hat, wie sie sich zuhause fühlt und die 10-jäh-rige Lotta berichtet von ihrem selbstgebauten Spielhaus aus Karton. Außerdem interviewten die Kinder ihre Eltern sowie Menschen mit Migrationsgeschichte. „Ich habe mich wie eine „Logo“-Moderatorin gefühlt“, erinnert sich Eva. Die Kinder entwickeln nun gemeinsam verschiedene Szenen für die Bühne: Schauspiel trifft auf dokumentari-sche Videos, Tanz und Gesang auf das gesprochene Wort.

Für Leichtigkeit, Witz und Poesie sorgen rote Nasen: Die Verwandlung in Clowns ermöglicht das Wegfanta-sieren in andere Welten, das humorige Imaginieren einer Traumwelt. „Als Clowns können wir“, so die 10-jährige Nika, „unsere Gefühle rauslassen und zeigen.“ Bis zu den Aufführungen im Juli im Theater in der Garage wird noch viel geprobt. „Das wird ein ganz tolles Theaterstück“, weiß Eva schon, „weil wir unsere eigenen Geschichten erzählen und auch in andere Rollen schlüpfen.“

Das Projekt „Zuhause bin ich daheim“ wird gefördert durch: „Zur Bühne“, dem Förderprogramm des Deut-schen Bühnensvereins im Rahmen von „Kultur macht stark“. Bündnisse für Bildung. Julian Struck

• **Vorstellungen:** Premiere ist am 6. Juli um 16 Uhr. Weitere Vorstellungen finden am Sonntag, 7. Juli, und Montag, 8. Juli, um 17 Uhr statt. Ort: Theater in der Garage. Der Vorverkauf startet am 1. April. www.theater-erlangen.de

MAFFAYpur – Songs für die Ewigkeit Konzert zu Gunsten der Lebenshilfe

Die Band „MAFFAYpur“ kam 2019 auf den ersten Platz beim Deutschen Rock & Pop-Preis in der Kategorie „Beste Cover-/Revivalband“. Die Stadtwerke Erlangen haben sie nun für den 15. Juli im Rahmen des Open-Air-Festivals des E-Werks eingeladen. Um 19.30 Uhr geht es auf der Erlan-ger Kulturinsel Wöhrmühle los. Neben den sechs festen Bandmitgliedern ist auch der bekannte Saxophonist René Decker mit dabei.

Der Vorverkauf läuft schon. Wie die Jahre zuvor ist im Ti-cketpreis von 25 € eine Spende in Höhe von 5 € enthalten. Die Lebenshilfe freut sich, dass sie in diesem Jahr bedacht wird. Die Stadtwerke laden am Konzertabend zu einem Getränk ein (maximal 5 €, Aufzahlung möglich). Tickets er-halten Sie hier: Erlangen Ticket, Fuchsenwiese 1, Telefon 09131/80050, infothek@e-werk.de oder online auf www.reservix.de. Foto

Farb-Akzente

Die Lebenshilfe Erlangen und die Lebenshilfe Südtirol stellen ein zweites Mal gemeinsam in Erlangen aus. So ist die Kunstausstellung „Farb-Akzente“ von Mai bis Dezember wochentags von 8 bis 16 Uhr im Landesverband der Lebens-hilfe Bayern, Kitzinger Straße 6, zu sehen. Die Bilder aus der Kunstwerkstatt „Akzent“ in Bozen und aus Workshops der Offenen Behindertenarbeit der Lebenshilfe Erlangen zeichnen sich durch ihre Originalität und Ausdruckskraft aus. Midissage ist am Donnerstag, 24. Oktober um 17 Uhr.



Christiane Herbig

GEMEINSCHAFTLICHES WOHNEN

Menschen mit Beeinträchtigung sollen in ihrem Zuhause sterben dürfen Palliativversorgung im Wohnen

Seit einem Jahr verantwortet Thomas Merz den medi-zinischen Fachdienst im Gemeinschaftlichen Wohnen in der Kitzinger Straße. Er liebt seine Arbeit dort und schätzt die familiäre Atmosphäre. Ein Thema liegt ihm besonders am Herzen: die Palliativversorgung für die Bewohnerinnen und Bewohner. Der gelernte Kranken-pfleger hat auf diesem Gebiet viel Erfahrung und schon vor langer Zeit die Fortbildung zur Palliativ Care Fach-kraft gemacht. 2010 hat er an der Uniklinik Erlangen die Palliativstation mit aufgebaut und dreieinhalb Jahre ge-leitet. Seine Stelle bei der Lebenshilfe empfindet er als Glücksgriff. Schon als er die Ausschreibung sah, war ihm klar: „Da will ich hin“.

■ Bewohnerinnen und Bewohner in der Le-benshilfe werden immer älter. Sie bleiben bis zum Ende ihres Lebens in der Wohnstätte. Beim Sterben werden sie liebevoll begleitet. Darüber berichtet Thomas Merz.

Warum ist die Sterbebegleitung im Gemeinschaftlichen Wohnen wichtig?

Sterbebegleitung gehört zur Teilhabe und die Lebenshilfe leistet hier vorbildliche Arbeit. Da die Menschen bei uns immer älter werden, häufen sich die Sterbefälle. Im letzten Jahr waren es drei Personen in der Kitzinger Straße. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner haben bei uns ihr Zuhause und hier sollen sie auch sterben dürfen. Es gibt natürlich Symptomlasten, eine zu schwierige Pflege sowie eine komplizierte Medikamentenversorgung, die wir bei uns nicht mehr stemmen können. Grundsätzlich ist das Personal bei der Sterbebegleitung schon sehr gefordert. Supervision entlastet hier. Wir haben Notfallpläne zu Fragen: Was ist erforderlich, wenn zum Beispiel jemand nicht mehr essen oder schlucken kann? Wann muss jemand ins Krankenhaus? Sehr lange haben wir über Wiederbelebung diskutiert. Die Mitarbeitenden brauchen Sicherheit.



Merkt man es den Menschen an, wenn es zu Ende geht? In der Regel merken wir das tatsächlich. Schmerzen ver-stärken sich, es treten Unruhe, Übelkeit oder Erbrechen auf. Dann holen wir den Hausarzt, um es abzuklären. Je nach Situation werden Palliavita und der Hospizverein hinzu-gezogen. Wir arbeiten mit allen toll zusammen.

Wie muss man sich die Begleitung beim Sterben konkret vorstellen?

Niemand soll in seinem Zimmer allein sein. Entweder sitzt jemand von den Angehörigen bei ihnen oder Ehrenamtliche des Hospizvereins, die einfach da sind. Notwendige Therapie erfolgt über Palliavita oder den Hausarzt. Aber auch unsere Mitarbeitenden „halten Wache“, mitunter auch außerhalb ihrer Arbeitszeit. Wir versuchen eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich der sterbende Mensch auch zu Lebzeiten wohl gefühlt hat, spielen zum Beispiel seine Lieblingsmusik oder geben ihm etwas zu essen und zu trinken, was er gerne mag.

Wie vermitteln sie einem Menschen mit Beeinträchtigung, dass er sterben muss?

Wir sprechen natürlich ganz offen mit ihnen darüber, manche verstehen, wovon die Rede ist. Eine Person hat einmal klar gesagt, dass sie nicht mehr will und auch nicht ins Kranken-haus geht. Es gibt Menschen, vor allem wenn eine Demenz vorliegt, wo wir nicht wissen, was in ihnen vorgeht, ob sie es begreifen, aber wir reden mit allen darüber.

Was bedeutet es für die anderen Bewohner*innen, wenn einer von ihnen stirbt?

Wie für das Personal bieten wir auch Trauerbegleitung für die Bewohner*innen an, um sie mit ihren Emotionen auf-zufangen. Hier unterstützt uns ebenfalls der Hospizverein. Manche gehen in das Zimmer des Sterbenden, manche haben davor Angst. Einmal habe ich jemanden gefragt, wovor er Angst hat. Er meinte: „Gehe ich ins Zimmer, Körper leer“. Er hatte also Angst, dass da nichts mehr ist. Grundsätzlich gilt, alle Beteiligten – Angehörige oder gesetzliche Betreuer*in-nen, Bewohner*innen und Mitarbeitende – mit ins Boot zu nehmen, um einer würdevollen Sterbebegleitung gerecht zu werden. Die Fragen stellte Anja de Bruyn.



Jasmina Zametzer mit einer Teilnehmerin der Förderstätte

Man hat das Gefühl, einen Beitrag zum großen Ganzen zu leisten

■ Jasmina Zametzer macht bei der Lebenshilfe ein Freiwilliges Soziales Jahr. Die Arbeit gefällt ihr sehr gut. Sie begleitet gerne Menschen mit Beeinträchtigung.

Ich habe mich für ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Lebenshilfe entschieden, da ich eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin beginnen möchte. Ich bin in der Förderstätte in Spardorf. Dort habe ich auch in der 11. Klasse mein zweites FOS-Praktikum absolviert und konnte mich mit dem Beruf vertraut machen. Zu Beginn hatte ich ziemlich Angst und konnte mir eigentlich auch nicht vorstellen, mit Menschen mit Behinderung zu arbeiten. Ich wusste zu der Zeit auch nicht so recht, wohin es für mich beruflich gehen sollte. Umso mehr habe ich mich gefreut, als es Klick gemacht hat und ich gemerkt habe, wie sehr mir das Berufsbild gefällt. Ziemlich schnell wusste ich: Ich möchte Heilerziehungspflegerin werden. Für die Ausbildung benötigt man zwei Jahre Praxiserfahrung und kurzerhand habe ich mich für das FSJ entschieden.

In der Förderstätte fühle ich mich so wohl, weil hier eine familiäre Atmosphäre herrscht. Es gibt hier keine Anonymität und man hat das Gefühl, einen wichtigen Beitrag zum großen Ganzen zu leisten. Ich mag die Abwechslung im strukturierten Alltag sehr. Die Tage gleichen sich im Ablauf, aber man kann trotzdem auch viel frei gestalten. Ich kann mich in den Gruppenalltag mit eigenen Ideen einbringen. Das ist für mich besonders wertvoll.

Am meisten mag ich die wöchentliche Spaziergruppe und den Singkreis am Donnerstag. An ruhigeren Tagen kann man sich auch einfach mal mit Teilnehmenden hinsetzen und Spiele spielen. Ich übernehme verschiedenste Aufgaben: Beschäftigung der Menschen mit Beeinträchtigung, kleine pflegerische Tätigkeiten, Aufräumen. Ausflüge machen auch viel Spaß. Letztes Jahr waren wir zum Beispiel auf dem Bauernhof und auf dem Volksfest in Nürnberg.

Ich kann ein FSJ immer dann empfehlen, wenn man einen Bereich intensiv kennenlernen möchte, ein Gap Year in seiner Heimat machen will oder nach der Schulzeit un-

sicher ist, wie es weitergehen soll. Ich finde es schön, mal ein Jahr Pause vom Lernen zu haben und dabei noch etwas Geld zu verdienen. Die Seminarwochen bringen unheimlich viel Spaß, da man bei diesen viel mitnimmt und tolle Menschen kennenlernt. Speziell in der Lebenshilfe empfehle ich das FSJ, da man sich hier wirklich sehr gut um die Freiwilligen kümmert.

Man hat feste Ansprechpartner*innen und Anleiter*innen und in den Seminarwochen ist man mit allen zusammen, die ein FSJ in der Lebenshilfe machen.

Bevor man ein ganzes Jahr bei der Lebenshilfe verbringt, würde ich jedem ein kurzes Praktikum vorab empfehlen, um zu schauen, ob einem die Arbeit im sozialen Bereich beziehungsweise mit Menschen mit Behinderung liegt. Wenn man sich dann für das FSJ entscheidet, erwartet einen ein Jahr voller schöner, teilweise trauriger und lustiger Momente. Man wächst daran persönlich, gewinnt an Reife und lernt die Arbeitswelt auf lockerem Wege kennen. *Jasmina Zametzer*

Inklusion ist für mich schon immer interessant gewesen

Monika Eidloth leitet seit Januar dieses Jahres den Inklusiven Kindergarten im Röthelheimpark. Die 43-Jährige verfügt über viel Erfahrung im Gruppendienst und war Leiterin eines zweigruppigen Kindergartens. In der Elternzeit mit ihren drei Kindern war sie als Tagesmutter tätig. Als Erzieherin hat sie bereits Kinder integrativ begleitet: „Das Thema Inklusion ist für mich schon immer interessant gewesen, aber ich möchte in dem Bereich noch mehr wissen und dazulernen.“ Deswegen hat sie sich bei der Lebenshilfe beworben und war gleich schon über den Erstkontakt erfreut: „Frau Bretting ist mir mit einer sehr wertschätzenden Haltung und Offenheit begegnet.“ Monika Eidloth ist es wichtig, dass „wir hier im Kindergarten einen offenen und gesunden Umgang miteinander leben“. Alle sollen so angenommen und gesehen werden, wie sie sind: Mitarbeitende, Eltern und Kinder. *adb*



DAS TREFFPUNKT-INTERVIEW

Roland Mühlbauer (links)
im Gespräch mit Katja Ihle

Fünf Fragen an Katja Ihle

■ Katja Ihle arbeitet im Novotel. Das ist ein Hotel in Erlangen. Als Event-Managerin kümmert sie sich um Veranstaltungen. Die Lebenshilfe hat einen guten Kontakt zum Novotel. Es gab zum Beispiel dreimal ein gemeinsames Fest. Roland Mühlbauer und Anja de Bruyn haben Katja Ihle besucht. Roland Mühlbauer ist Mitarbeiter der Regnitz-Werkstätten. Er ist auch Mitglied in der Bewohner-Vertretung. Roland Mühlbauer hat die Fragen gestellt.

Was gefällt Ihnen an Erlangen?

Erlangen ist mein Lebensmittelpunkt in der Arbeit, denn ich wohne mit meiner Familie in Dormitz. Ich bin gerne in Erlangen, da Großstädte nichts für mich sind. In Erlangen kriege ich alles, was ich brauche: Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten und Kultur. Gut finde ich auch, dass man überall mit dem Fahrrad hinkommt. Im Sommer komme ich von Zuhause mit dem Rad.

Was verbinden Sie mit der Lebenshilfe Erlangen?

Wir haben seit vielen Jahren eine super Kooperation mit der Lebenshilfe. Dadurch habe ich viele tolle Leute kennengelernt – Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Wir haben zusammen gefeiert und ich habe im Café Backenzahn der Georg-Zahn-Schule mit Kindern gearbeitet. Wir haben

Praktikanten in unserer Küche gehabt und jetzt wieder jemanden im Service. Die Lebenshilfe ist eine wichtige Organisation und macht gute Arbeit.

Was würden Sie jemandem sagen, der einen Menschen mit Beeinträchtigung beleidigt?

Zum Glück habe ich das noch nicht erlebt. Ich würde auf die Person zugehen und erstmal ganz ruhig fragen, ob es ein Problem gibt. Je nach Reaktion würde ich darauf hinweisen, dass man niemanden wegen einer Behinderung, einer anderen Hautfarbe oder Religion beleidigen darf.

Was bedeutet für Sie eine bunte inklusive Gesellschaft?

Die bunte und inklusive Gesellschaft ist ein Mehrwert für alle und es gibt uns allen die Möglichkeit, unseren Horizont zu erweitern. Es ist eine Chance für unser aller Leben und bringt Lebensqualität.

Was ist Ihnen am wichtigsten im Leben?

Da möchte ich zwischen privat und gesellschaftlich trennen. Meine Familie und unsere Haustiere, ein Hund und zwei Katzen, stehen an erste Stelle für mich. Zufriedenheit für mich und die Menschen, die mich umgeben ist mir wichtig. Gesellschaftlich ist mir Weltfrieden aktuell am allerwichtigsten. Dann folgen Bildung für alle und Bekämpfung von Kinderarbeit und Kinderarmut. Es soll allen Menschen gut gehen.

INFO & RECHT

Kontakt Beratungsstelle:

Inge Holzammer

Telefon 09131/9207-113

inge.holzammer@lebenshilfe-erlangen.de

Wichtige Neuregelungen 2024

Im Betreuungsrecht

Zum 1. Januar 2024 erhalten ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer neben der Aufwandspauschale von 425 € eine Inflationsausgleichs-Sonderzahlung von 24 €. Diese kann nur zusammen mit der Aufwandspauschale geltend gemacht werden.

Vor der Bestellung durch das Gericht müssen sie einen aktuellen Auszug aus dem zentralen Schuldnerverzeichnis vorlegen, um die wirtschaftliche Zuverlässigkeit nachzuweisen. Diese Pflicht kann entfallen, wenn die zuständige Behörde selbst die Auskunft einholt.

In der Eingliederungshilfe

Der Vermögensfreibetrag für vermögensabhängige Leistungen der Eingliederungshilfe (z.B. Behindertenfahrdienst, Assistenz etc.) ist von 61.110 € auf 63.630 € gestiegen. Auch der Einkommensfreibetrag wurde angehoben.

Bei den existenzsichernden Leistungen

Folgendes hat sich für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie für die Hilfe zum Lebensunterhalt geändert: Die Regelsätze aller Regelbedarfsstufen wurden erhöht. Die Erhöhung beträgt je nach Stufe zwischen 39 € und 61 € im Monat. Der Mehrbedarf für die gemeinschaftliche Mittagsverpflegung ist auf 4,13 € pro Tag und Person gestiegen. Der Barbetrag für volljährige Heimbewohnerinnen und -bewohner beträgt mindestens 152,01 € (= 27 % der Regelbedarfsstufe 1) im Monat. Außerdem wurde die Leistung für die Ausstattung mit persönlichem Schulbedarf erhöht: 135 € für das erste Schulhalbjahr; 65 € für das zweite Schulhalbjahr.

Bei den Pflegeleistungen

Die Beträge für das Pflegegeld sind wie folgt gestiegen: Pflegegrad 1: -, Pflegegrad 2: 332 € (vorher 316 €), Pflegegrad 3: 573 € (vorher 545 €), Pflegegrad 4: 765 € (vorher 728 €) und Pflegegrad 5: 947 € (vorher 901 €).

Auch die Beträge für Pflegsachleistungen (z.B. über ambulanten Pflegedienst) wurden angehoben.

Es wurde ein gemeinsamer Jahresbetrag für Verhinderungs- und Kurzzeitpflege eingeführt. Dieser Betrag von 3.386 € jährlich kann flexibel für beide Leistungen eingesetzt werden. Allerdings gilt das zunächst nur für Menschen mit dem Pflegegrad 4 oder 5, die noch nicht das 25. Lebensjahr vollendet haben. Bei diesem Personenkreis entfällt auch die Vorpflegezeit von sechs Monaten.

Bei den Gesundheitsleistungen

- Dauer des Anspruchs auf Kinderkrankengeld: Die coronabedingte Erhöhung auf 30 Arbeitstage (bzw. 60 bei Alleinerziehenden) ist Ende 2023 ausgelaufen. Der Anspruch fällt allerdings nicht ganz zurück, sondern wird für die Jahre 2024 und 2025 auf 15 Arbeitstage (bzw. 30 Arbeitstage bei Alleinerziehenden) festgelegt.
- Es gibt einen neuen Anspruch auf Krankengeld für Eltern, die während einer stationären Behandlung ihres Kindes mitaufgenommen werden, sofern das Kind das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder behindert und auf Hilfe angewiesen ist und die Mitaufnahme medizinisch notwendig ist. Bei Kindern unter neun Jahren muss die medizinische Notwendigkeit nicht extra bestätigt werden.
- Pflegenden Angehörige, die eine Reha-Maßnahme auf Kosten der Krankenkasse benötigen, haben einen Anspruch auf Mitnahme und Versorgung der von ihnen gepflegten Person in ihrer Reha-Einrichtung. Dieser Anspruch besteht schon, wurde aber nun im Sozialgesetzbuch V in einem eigenen Absatz geregelt.

Ausführliche Informationen dazu finden Sie unter: <https://www.lebenshilfe.de/informieren/familie/neuerungen-fuer-menschen-mit-behinderung>

Ihr Wille zählt – Vorschläge zur Testamentsgestaltung

Vortrag von Notar Dr. Alexander Martini – Eintritt frei
Was ist notwendig, um ein rechtswirksames Testament zu verfassen? Was passiert im Erbfall ohne Testament? Welche Möglichkeiten zur Testamentsgestaltung gibt es? Diese und andere Fragen sind für alle interessant, die wohl überlegt entscheiden wollen, was später mit ihrem Erbe geschieht. Antwort darauf gibt der Erlanger Notar Dr. Alexander Martini in seinem Vortrag „Ihr Wille zählt – Vorschläge zur Testamentsgestaltung“. Nur kurz am Ende wird Dr. Alexander Martini auf das Behindertentestament eingehen, da es nach den Sommerferien eine eigene Veranstaltung gibt (Termin wird noch bekannt gegeben).

„Ihr Wille zählt“ findet am Dienstag, 18. Juni um 19 Uhr im Novotel Erlangen, Hofmannstraße 34, statt. Der Eintritt ist frei, inklusive Getränke und kleinem Imbiss. Um Anmeldung wird gebeten. **Kontakt:** Stiftung Lebenshilfe Erlangen, Anja de Bruyn, 09131/9207-170, anja.debruyn@lebenshilfe-erlangen.de



Oben links: Vorbereitung für das Mittagessen
Darunter: Daniel Blaschke schaut, ob die beiden Schüler die Spülmaschine richtig bedienen.
Rechts: Lehrer Florian Wagner (rechts) mit Daniel Blaschke und Suhada Krasniqi-Szoma, Mitarbeitende der Küche.

**Wir haben viel gelernt und es hat Spaß gemacht
Inklusive Projektwoche in der Küche des Emmy-Noether-Gymnasiums**

■ Ein Küchen-Team der Regnitz-Werkstätten kocht in einer Schule. Einige Schülerinnen und Schüler haben dort bei einem Projekt in der Küche mitgemacht. Sie haben zum Beispiel schneiden gelernt.

Im Emmy-Noether-Gymnasium wird jeden Schultag frisch gekocht und gerade ist es in der Küche sehr geschäftig. Das Mittagessen muss gleich fertig sein. In dieser Woche wird das Team der Regnitz-Werkstätten im Rahmen einer Projektwoche durch Schülerinnen und Schüler verstärkt.

Seit September 2019 betreibt die Werkstatt der Lebenshilfe Erlangen die Mensa des Erlanger Gymnasiums unter der Leitung von Markus Rossmesl. Der Koch und Florian Wagner, Lehrer sowie Ganztagskoordinator, tüftelten die Idee einer Projektwoche zum Thema Nachhaltigkeit und Wertschätzung von Essen aus. Eine fünfte Ganztagsklasse, zwei sechste und eine siebte nahmen daran teil. Die Woche startete mit einem Vortrag von Roberto Wagner, Gesamtleiter der Küche der Regnitz-Werkstätten. Es ging vor allem um Nachhaltigkeit, um Tierhaltung, Bio- und Fairtrade-Produkte sowie um regionalen Einkauf. „Die Kinder waren überaus interessiert und haben viele Fragen gestellt“, erzählt Florian Wagner.

Zum Team der Regnitz-Werkstätten gehören natürlich auch Menschen mit Beeinträchtigung. Sehr erfahren in der Küche sind Daniel Blaschke und Suhada Krasniqi-Szoma. Sie fanden es spannend, mit den Schülerinnen und Schülern zu kochen. Jamie und Younes, die momentan unter der Aufsicht von Daniel Blaschke an der großen

Spülmaschine tätig sind, nicken: „Wir auch, man merkt die Behinderung irgendwie gar nicht und sie sind sehr nett.“ Nicht zuletzt sei es zudem um Inklusion in der Projektwoche gegangen: „Und unsere Schülerinnen und Schüler sollten erfahren, was Menschen mit Beeinträchtigung leisten“, so Florian Wagner.

Die Zusammenarbeit mit den Kindern umfasste auch die gemeinsame Erstellung des Speiseplans. Von zwei Gerichten ist eines immer vegetarisch. Heute ist zum Beispiel buntes Gemüse mit Vollkornreis dabei. Nala macht die Arbeit in der Küche sichtlich Spaß: „Mir gefällt, dass man sieht, wie das Essen gemacht wird. Ich habe gelernt, wie man richtig schneidet.“

Zwei der Schüler sind damit beschäftigt, das Salatbuffet zu bestücken und sind rechtzeitig fertig, als sich die Türen der Mensa öffnen. Manuel steht hinter der Theke und füllt Teller auf. Er findet, dass alles immer lecker schmeckt.

Vier Schülerinnen, die bereits ihren Tag in der Küche absolviert haben, wollen auch noch erzählen, wie begeistert sie waren. „Das beste Projekt überhaupt.“ Es sei eine gute Erfahrung gewesen zu sehen, wie viel Arbeit es sei, das Essen vorzubereiten. „Die Kinder haben einen tollen Job gemacht und es kommt hoffentlich nachhaltig an“, so Susanne Lilje, Leiterin des sozialpädagogischen Teams.

Alle Beteiligten waren anfangs recht aufgeregt, ob alles gut klappt und sind wirklich glücklich, wie gut es gelaufen ist. Auch die Eltern lobten die Projektwoche. „Es soll auf jeden Fall wiederholt werden und der Plan ist, die Projektwoche jedes Jahr zu machen“, betont Florian Wagner. Markus Rossmesl und sein Küchenteam ziehen gerne mit. *Text und Fotos Anja de Bruyn*



Gemeinsamer Spaziergang mit den Teilnehmenden der Förderstätte



Peggy Nollmann ist sehr versiert an der Druckmaschine.

Gewobau meets Förderstätte Zu Gast bei der Lebenshilfe Erlangen

■ Die „Gewobau“ baut Häuser. In einem der Häuser ist die Förderstätte der Regnitz-Werkstätten. Mitarbeitende der „Gewobau“ waren zu Besuch in der Förderstätte.

Im Jahr 2021 wurde die neue Förderstätte der Regnitz-Werkstätten in Spardorf eingeweiht. In dem Gebäude der „Gewobau“ erleben Erwachsene mit schwerer Beeinträchtigung gesellschaftliche Teilhabe und können in den großzügigen Räumen viele verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten wahrnehmen. Davon konnten sich jetzt 42 Mitarbeitende der „Gewobau Erlangen“ überzeugen und selbst an Angeboten teilnehmen.

Beim gemeinsamen Basteln, Singen, Malen und Spazierengehen ergaben sich viele schöne Begegnungen. Anfängliche Berührungängste auf beiden Seiten waren schnell überwunden.

Leiterin Heike Zitzelsberger führte die Gäste durch das Haus, die sich freuten, mal hinter die Kulissen blicken zu können. Dazu Benjamin Kurz: „Ich finde es bewundernswert, wie toll und geduldig auf die Menschen dort eingegangen wird.“ Michael Schroeter sagte: „Ich bin beeindruckt von der Lebenshilfe, von den Mitarbeitenden und von den Menschen, die dort begleitet werden.“ Die Förderstätten-Teilnehmenden freuten sich sehr über den Besuch, der Kuchen und Brezeln mitgebracht hatte.

Schon seit vielen Jahren gibt es gute Beziehungen zur Gewobau. Aktuell wird mit einem weiteren Bauprojekt unter anderem in Spardorf neuer Wohnraum für Menschen mit Beeinträchtigung geschaffen. *Anja de Bruyn*

Zusammenarbeit mit den Lebenshilfe Inseln

Hoch im Norden gibt es die Lebenshilfe der Inseln Amrum, Föhr und Sylt, mit der die Regnitz-Werkstätten jetzt zusammenarbeiten. So hat die Lebenshilfe der drei Inseln ein Assistenztool zur Bedarfsentwicklung entworfen. Lifetelligent ist eine innovative und anschauliche Arbeitshilfe, die bei Gesprächen mit Menschen mit Beeinträchtigung unterstützt. Lebensbereiche und Pfeile aus Holz bilden die Materialien. Die Schreinerei der Regnitz-Werkstätten – bekannt für ihre hochwertigen Holzprodukte und deren hervorragender Druckqualität – haben bislang 50 Lifetelligent-Sets in der Holzbox produziert. *adb*

Budget für Arbeit Noch mehr Möglichkeiten für den Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt

■ Manche Menschen mit Beeinträchtigung möchten außerhalb einer Werkstatt arbeiten. Die Regnitz-Werkstätten helfen bei der Suche nach einem Arbeitsplatz außerhalb. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Eine neue Möglichkeit ist das Budget für Arbeit. Am Ende des Artikels steht ein Kontakt.

Es gibt verschiedene Wege für Mitarbeitende aus „Werkstätten für Menschen mit Behinderung“ in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu wechseln. Dazu gehört das seit 2018 im Sozialgesetzbuch IX verankerte Budget für Arbeit. Es wird seit einiger Zeit auch in den Regnitz Werkstätten angeboten: für Menschen, die Anspruch auf Leistungen im Arbeitsbereich einer Werkstatt haben und eine berufliche Bildungsmaßnahme (zum Beispiel im Berufsbildungs-

bereich) durchlaufen haben. Wer diese Voraussetzungen erfüllt, wird durch das Team von „arbeit erlangen“ bei der Suche nach einer möglichen Beschäftigung und dem Weg in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis unterstützt.

Das Budget für Arbeit kann beantragt werden, wenn ein Angebot oder ein Arbeitsvertrag über ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vorliegen. Dieses beinhaltet bei positivem Bescheid einen Zuschuss zu den Lohnkosten für den Arbeitgeber und ermöglicht eine regelmäßige Anleitung und Begleitung am Arbeitsplatz.

Wenn Sie Fragen haben oder den Wunsch, ein Budget für Arbeit in Anspruch zu nehmen, steht Ihnen das Team von arbeit erlangen als Ansprechpartner gerne zur Verfügung.

Kontakt:

Melanie Fürst
09131/9207-245
melanie.fuerst@lebenshilfe-erlangen.de



PORTRÄT SIMON BIENDARRA

Mein Tag in der Förderstätte der Regnitz-Werkstätten gGmbH

Name	Simon Biendarra
Alter	20
Seit wann sind Sie bei den Regnitz-Werkstätten?	Weiß ich nicht.
Haben Sie früher in anderen Gruppen gearbeitet?	Ja, in der M7 in der Werkstatt.
Wie sieht Ihr Tag in der Förderstätte aus?	Morgens die Zeitung holen, Müll rausbringen, Kehren.
Was machen Sie davon am liebsten?	den Hof kehren
Wo wohnen Sie?	in Obermichelbach
Wie kommen Sie in die Förderstätte?	mit dem Malteser Bus
Was gefällt Ihnen gut/ nicht gut in der Förderstätte?	☺ Mir gefällt es echt gut. ☹ –
Was für Angebote nehmen Sie war?	Sport, Kino, Schwimmen, Jugendfarm
Welche Hobbys haben Sie?	Papiermüll rausbringen, fernsehen, Müllabfuhr
Was ist an Ihnen außergewöhnlich?	weiß nicht
Was können Sie nicht leiden?	nur rumsitzen
Was mögen Sie?	schwimmen und kehren

Die Lebenshilfe sagt
DANKE**Großzügige Spende der Manfred Roth Stiftung**

Die Manfred Roth Stiftung, benannt nach dem Gründer der Norma, spendet auch regelmäßig für die Lebenshilfe Erlangen. Dieses Mal ging eine Spende in Höhe von 5000,- Euro an die Ambulanten Erziehungshilfen der Lebenshilfe Erlangen. Die Spende dient unter anderem dazu, in den neuen Räumen der Ambulanten Erziehungshilfen Angebote für die Familien zu machen. So soll zum Beispiel eine Holzwerkstatt eingerichtet werden.



Dr. Wilhelm Polster (links) und Klaus J. Teichmann (rechts) überreichen einen symbolischen Scheck an Dimitri Ledakis von der Lebenshilfe.



Karin Tropsch (rechts) und Bianca Haala kümmern sich um das Organisatorische der IFS-Geschenkeaktion

Wieder liebevoll Geschenke verpackt

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von IFS Deutschland mit Sitz in Tennenlohe bleiben der Lebenshilfe-Frühförderung treu. Schon zum elften Mal haben sie 2023 Kinderwünsche zu Weihnachten erfüllt und ein Päckchen sah schöner aus als das andere. Kinder aller vier Frühförderstandorte wurden bedacht.

Spenden statt schenken

Anstelle von Weihnachtsgeschenken haben die Kundinnen und Kunden im Dezember 2023 für einen Einkauf in der Erlanger Bären Apotheke wieder 3 Stempel im Wert von 1,50 € erhalten. Diese konnten sie entweder für ihr eigenes Bonusheft verwenden oder für einen guten Zweck spenden. Die Stempel gingen in diesem Jahr an die Lebenshilfe Erlangen. Die Summe wurde von der Apotheke auf 300 € gerundet. adb



Das Team der Bärenapotheke

Therapieräume gefördert

Für Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten oder einer Beeinträchtigung bietet die Frühförderung und Beratung der Lebenshilfe Erlangen eine wichtige Unterstützung. Die Frühförderung Mitte ist vor kurzem in größere Räume in die Drausnickstraße 14 gezogen. Die modernen Therapieräume wurden vom Sternstunden e.V. mit 140.000 € gefördert.

**Aktion Mensch fördert Beratungsstelle „Freizeitkonferenz“**

Samuel Kargoll ist bei der Lebenshilfe für die Beratungsstelle „Freizeitkonferenz“ zuständig. Er unterstützt und begleitet in Erlangen Jugendliche und junge Erwachsene mit Beeinträchtigung bei der Freizeit-Gestaltung. Sie können sich bei ihm mit ihren Freizeitwünschen melden. Es geht darum, auch in diesem Bereich, zum Beispiel in Sportvereinen, mehr Inklusion zu erreichen. Die Aktion Mensch finanziert 25 Stunden der Stelle von Samuel Kargoll.

Texte Anja de Bruyn

AKTION MENSCH

Spendenkonten:

Sparkasse Erlangen
IBAN DE 39 7635 0000 0000 0009 45
VR-Bank Erlangen
IBAN DE 48 7606 9559 0000 1133 10

Spendenergebnis 2023 – Danke für Ihr Engagement!

Viele Bürger*innen sowie Unternehmen und Organisationen schätzen, begleiten und fördern die Arbeit der Lebenshilfe für Menschen mit Beeinträchtigung. Ihnen allen herzlichen Dank für Ihre ideelle und/oder finanzielle Unterstützung. Viele Aktivitäten und Maßnahmen wären ohne Ihre Hilfe nicht machbar! Wir freuen uns über das gute Spendenergebnis 2023, zu dem Sie beigetragen haben. Insgesamt haben der Verein Lebenshilfe, die Stiftung Lebenshilfe Erlangen und die Regnitz-Werkstätten 145.921 Euro erhalten. (Die Zahlen sind gerundet angegeben.)

Im Einzelnen**Für den Verein und seine Einrichtungen: 74.022 €**

Diese Spenden sind für Einrichtungen und Dienste der Lebenshilfe bestimmt. Hiermit finanzieren wir notwendige Ausstattung, Spiel- und Therapiematerialien sowie Aktivitäten zur gesellschaftlichen Teilhabe wie zum Beispiel Ausflüge. So konnten wir unter anderem für die Partnerklasse in der Ernst-Penzoldt-Schule T-Shirts anschaffen, ein Kunstprojekt unter dem Motto „Bunte Nachhaltigkeit“ im Heilpädagogischen Kindergarten veranstalten, den Matschbereich im Inklusiven Kindergarten sanieren und Materialien für die neue Frühförderung Mitte anschaffen.

Für „Stifte stiften“: 17.760 €

Dieses Projekt ist auf treue Partnerinnen und Partner angewiesen und würde sich auch über weitere langfristige Unterstützer*innen freuen. „Stifte stiften“ dient der Finanzierung vier zusätzlicher Ausbildungsplätze für Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger im Gemeinschaftlichen Wohnen. Dadurch können wir eine noch bessere Begleitung und gesellschaftliche Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner ermöglichen. Im Gemeinschaftlichen Wohnen

Spenden für die Lebenshilfe online überweisen

Unter www.lebenshilfe-erlangen.de können Sie uns auch online spenden. Über Button „Spenden und Helfen“ auf der Startseite können Sie Ihre Spende tätigen.

werden die von uns begleiteten Menschen immer älter und gerade sie brauchen in besonderem Maße Aufmerksamkeit und Pflege. Zudem schafft die Lebenshilfe durch die zusätzlichen Auszubildenden fachlichen Nachwuchs, der dringend benötigt wird.

Für den Sozialfonds: 2.108 €

In diesen Fonds fließen Spenden, die Seniorinnen und Senioren mit Beeinträchtigung zu Gute kommen. Besonders jene, die aus dem Arbeitsleben in der Werkstatt ausgeschieden sind und bei der Lebenshilfe wohnen, haben nur sehr wenig Geld zur Verfügung. Das reicht nicht für Anschaffungen „außer der Reihe“, wie zum Beispiel ein neues Kleidungsstück, Medikamente, die nicht von der Kasse bezahlt werden, oder für die Teilnahme an einer Freizeit. Auch Anschaffungen für die Seniorentagesstätten werden hin und wieder aus dem Fonds finanziert.

Für die Stiftung mit dem Kinder- und Jugendfonds: 43.433 €

Ein Großteil der Summe waren großzügige Zuwendungen der Spenderinnen und Spender, die unserem Aufruf zu Weihnachten 2023 gefolgt sind. Das Geld kommt den Ambulanten Erziehungshilfen der Lebenshilfe zugute, die in ihren Räumen einige Angebote für „ihre“ Familien machen wollen. So soll eine kleine Holzwerkstatt eingerichtet werden. Das Geld aus dem Kinder- und Jugendfonds wird auch für inklusive Projekte genutzt und hilft Lebenshilfe-Familien, die in soziale Notlagen geraten.

Für die Regnitz-Werkstätten: 8.598 €

Die Werkstatt der Lebenshilfe wird ebenfalls regelmäßig mit Spenden bedacht und nutzt diese für kleine Anschaffungen. Anja de Bruyn



MITGLIED WERDEN UND TEIL EINER STARKEN GEMEINSCHAFT SEIN

Es braucht ganz verschiedene Menschen, damit die Welt sich dreht ... Die Lebenshilfe Erlangen braucht Sie.

Weitere Informationen und die Beitrittserklärung:
www.lebenshilfe-erlangen.de



Informieren Sie sich über uns

www.lebenshilfe-erlangen.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Mo. – Do. 8 – 16 Uhr

Freitag 8 – 14 Uhr

Goerdelerstraße 21, 91058 Erlangen

Tel. 09131 92 07-100

Fax 09131 92 07-007

info@lebenshilfe-erlangen.de

Herausgeber Lebenshilfe Erlangen e.V.

Goerdelerstraße 21, 91058 Erlangen

Tel.: 09131 9207-100 | Fax: 09131 9207-007

Auflage: 2300

V.i.S.d.P.: Frank Morell, 1. Vorsitzender

Redaktion: Anja de Bruyn (adb), Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Inge Holzammer (ih), Referentin;

Kristian Gäbler (kg), Geschäftsführer;

Prüfergruppe Leichte Sprache:

Petra Reichert, Nadine Karg und Chiara Liepe.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht

unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Copyright: Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, Übernahme auf Datenträger, Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen sind nur mit Genehmigung des Herausgebers erlaubt.

Gestaltung: Tasso Beuschel

Druck: Kaiser Medien, Nürnberg

Ein besonderer Dank geht an die Firma Kaiser Medien für ihre engagierte Unterstützung der Lebenshilfe Erlangen



KAISER MEDIEN

TERMINE

Geschwistergruppe für Erwachsene am Mittwoch, 15. Mai um 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe, Goerdelerstraße 21. Am 12. Juli um 18 Uhr im Biergarten am Röthelheim. Anmelden bitte bei Inge Holzammer, 09131/9207-113, inge.holzammer@lebenshilfe-erlangen.de

Erlanger Erzählcafé mit Angelina Boerger am Dienstag, 28. Mai von 19 bis 21 Uhr in der Kellerbühne des E-Werks, Fuchsenwiese 1. Thema: Kirmes im Kopf – zum Umgang mit AD(H)S. Eintritt frei.

Public Viewing EM-Spiel Deutschland gegen Ungarn am Mittwoch, 19. Juni. Treffen ab 16 Uhr, 18 Uhr ist Spielbeginn. Ort: Hof der Lebenshilfe-Geschäftsstelle, Goerdelerstraße 3

Ihr Wille zählt – Vorschläge zur Testamentsgestaltung am Dienstag, 18. Juni um 19 Uhr im Novotel Erlangen, Hofmannstraße 34. Der Eintritt ist frei. (Nähere Informationen und Anmeldung siehe Seite 14)

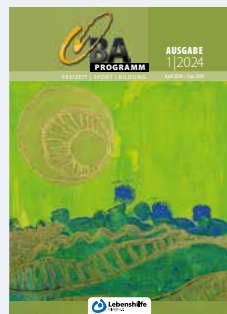
Festival „Live & Lokal“ am Freitag, 28. Juni um 17 Uhr im Erlanger E-Werk, Fuchsenwiese 1. Eintritt frei.

OBA-Programm: Viele interessante Angebote sind im OBA-Programm zu finden. Siehe auch www.lebenshilfe-erlangen.de oder anfordern bei der OBA:

Gerti Gluch und Svenja Schmidt

09131/9207-181

oba-team@lebenshilfe-erlangen.de



*** Familienratgeber.de**
Der Wegweiser für Menschen mit Behinderung

Aktion MENSCH

Lebenshilfe Laden

Schönes und Besonderes



Nürnberger Straße 47 | 91052 Erlangen

Telefon 09131-61 20 140

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 10 – 18 Uhr | Sa 10 – 14 Uhr



Spaß am Verkauf?

Ehrenamtliche gesucht

Wollen Sie ehrenamtlich aktiv werden? Dann sind Sie im Lebenshilfe Laden richtig. Das Team braucht dringend stundenweise Verstärkung für den Verkauf von Produkten aus „Werkstätten für Menschen mit Behinderung“. Wenn Sie kontaktfreudig sind und Spaß am Verkauf haben, freuen wir uns, Sie kennenzulernen.

Kontakt:

Annette Scholz und Hildegard Gugel, 09131-61 20 140

Mail: ab.scholz@web.de, hildgardgugel@gmail.com